Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 2 (1800)

Nachruf: Ueber Eschens Tod
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. Memorial der Munizipalität Peterlingen, gegen die dortigen Müller, welche sich der Polizeyaufsicht entziehen wollen, vom 6. Juli 99, und Memorial der Müller gegen das vorige.

2. Die Gemeinde Wilderswyl reclamirt das Recht Wein auszuschenken, unterm 1. Aug. 98.

3. Klagen der Gemeind Cossonay gegen verschiedene Polizeyverfügungen der Verwaltungskammer des Cant. Leman.

4. Reklamationen der Munizipalität Iferten über das Recht, Brod und Fleisch zu schätzen.

5. Klagen der Gemeinde Cerniac im Distr. Gruyeres gegen den uneingeschränkten Weinverkauf.

6. Fünf Petitionen für und gegen die Beybehaltung der Wirthschaftsrechte.

7. Bittschrift der Metzger zu Zürich.

8. Memorial von verschiedenen Wirthen aus dem C. Fryburg gegen die Ausdehnung der Schenkfreyheit.

9. Klagen der Gemeinde Oulens gegen den Druck der Wirthe.

10. Klagen des Distrikts Biberist gegen den ausschliessenden Weinhandel der Stadt Solothurn.

11. Sieben Memoriale für und gegen die Beybehaltung und Schützung der Ehehaften.

Folgende Gegenstände, den Bau und Unterhalt der Strassen betreffend, werden an die Staatsökonomie-Commißion gewiesen:

1. Petition des Distrikts Hochdorf gegen die auf ihm liegende Last der Unterhaltung der Basler Heerstrasse.

2. Botschaft der Vollziehung v. 22. Okt. 99 mit Vorschlägen zu verschiedenen Einschränkungen des Strassengesetzes v. 4. Merz 99.

(Die Forts. folgt.)

Inländische Nachrichten.

Der Vollz. Rath hat sich selbst in folgende Departemente eingetheilt, um mit den respektiven Ministern in gewissen bestimmten Fällen gemeinschaftlich zu arbeiten.

a) Departemement der auswärtigen Angelegenheiten, Glaire und Zimmermann.
b) Dep. des Kriegswesens, Dolder, Schmid und Rüttimann.
c) Dep. der Finanzen, Dolder, Zimmermann und Savary.
d) Dep. der Künste und Wissenschaften, Frisching, Zimmermann und Rüttimann.
e) Dep. des Justizwesens, Savary u. Schmid.
f) Dep. der innern Angelegenheiten, Frisching, Glaire und Schmid.

Mannigfaltigkeiten.

Ueber Eschens Tod.

Da wir eben in einem französischen Blatte eine ganz falsche Darstellung von der unglücklichen Begebenheit, die F. A. Eschens Tod veranlaßte, lesen, so eilen wir desto mehr, dem Publikum eine richtige Erzählung davon mitzutheilen, da wir sie hier von des seligen Eschens vertrautem Freunde und Gefährten auf dieser Reise selbst empfangen haben.

F. A. Eschen aus Eutin, der dem deutschen Publikum als Uebersetzer der lyrischen Gedichte des Horaz und durch Uebersetzung mehrerer griechischen Hymnen, so wie durch manche eigne Gedichte und Aufsätze hinlänglich bekannt ist, hielt sich nachdem er die Universität zu Jena verlassen hatte, mehrere Jahre schon in dieser Gegend als Privaterzieher auf. Aus innigem Interesse an den Schönheiten der Natur, machte er mit einem seiner vertrautesten Freunde eine Reise zum Genfersee und in das Chamouny-Thal, wo sie den Büet, einen hohen Berg, von dem man die schönste Aussicht auf den Montblanc und die ganze erhabene Natur dieser Gegend genießt, und der hauptsächlich durch De Lüc's und Saussüres darauf angestellte Versuche merkwürdig geworden ist, besteigen wollten. Sie nahmen in dem Dorfe Servoz einen ihnen wohl empfohlenen Führer, der schon sehr oft diese Reise gemacht hatte; und sie hatten desto mehr Ursache sich auf ihn und seine Vorkehrungen zu verlassen, weil die Führer dieses Thals als sehr erfahrne und verständige Leute allgemein bekannt sind. Auf einer Höhe, wo schon kein Baum mehr zu sehen war, mußten sie in einer armseligen Alphütte auf einem Heuhaufen miteinander übernachten, von wo aus sie noch 4 Stunden bis zum Gipfel hatten. Nachdem sie am folgenden Morgen einige Stunden zwar mühsam, doch ohne besondere Gefahr geklettert hatten, mußten sie ein paar Schneeflächen paßieren, wovon die erstere sehr glatt war, so daß Eschens Freund fiel und eine ganze Strecke auf der glatten Oberfläche herabrollte, doch ohne Schaden zu nehmen. Sie ruheten hierauf an einem herabfließenden Wasser, wo sie sich durch etwas Speise und Trank stärkten und auf die bald errungene Höhe freuten. Dann machten sie sich wieder auf, auch die andere

Schneefläche zu übersteigen, wo sie aber ebenfalls keine andere Gefahr, als höchstens einmal zu fallen fürchteten, weil es kein eigentlicher Gletscher war, sondern eine bloße Ueberdeckung von Schnee zu seyn schien, wo oben und unten der nackte Felsen wieder hervorragte, und weil der Führer ungeachtet seiner bisdahin immer bezeigten Sorgfalt und Erfahrenheit, sie auch mit keinem Worte von irgend einer andern Gefahr benachrichtigte; noch weniger Eschen, wie es in den französischrn Blättern heißt, aufforderte, weiter zurück zu bleiben oder hinter ihm zu gehen, welches Eschens Freund und Reisegefährte hier förmlich für durchaus falsch erklärt und dagegen versichert hat, daß der Führer, Eschen mit keiner Silbe gewarnt habe. Sie giengen also, wie man auf solchen Wanderungen zu gehen pflegt, ohne bestimmte Ordnung, ein jeder wo und wie es ihm am bequemsten schien; Eschen war dem Führer meistens zur rechten Seite und sein Freund hinter ihnen, weil dieser durch seinen Fall furchtsam gemacht, etwas langsamer fortrückte; und gleichsam unwillkührlich rief er Eschen noch zu, sich in Acht zu nehmen, ohne doch selbst eben etwas zu fürchten. Kaum 5 Minuten darnach schreit der Führer auf einmal fürchterlich auf, sein Freund blickt in die Höhe, Eschen ist verschwunden, und in zwey oder drey Schritten steht er vor der offenen schrecklichen Gruft, und wäre vielleicht auch hinein gestürzt, hätte ihn der Führer nicht ergriffen gehabt, denn schon fieng der Boden unter seinem einen Fuße an zu sinken. Es war hier nemlich eine sich nach beyden Seiten ausdehnende enge, aber über 100 Fuß tiefe Spalte, die nachher wieder mit einer dünnen Kruste von Eis und Schnee überdeckt und dadurch unsichtbar geworden war; und wäre der Führer etwa einen und Eschens Reisegefährte ein paar Schritte weiter vorwärts gewesen, so wären vielleicht alle 3 in demselben Moment hinabgestürzt. Man sah keine Spur mehr von dem Unglücklichen und hörte alles Rufens, Schreyens und Wehklagens ungeachtet keinen Ton von ihm, denn er hatte, welches sich nachher auch beym Herausziehen und bey der Untersuchung des Körpers bestätigte, sogleich im Moment des Falls seinen Tod gefunden, denn man fand ihn im Abgrunde so dicht zwischen den beyden kaum 8 Zoll von einander entfernten Eiswänden eingepreßt, daß man ihn erst durch anhaltendes Abhacken des Eises um ihn her losmachen konnte, und fand an jeder Seite 3 wahre Rippen gebrochen und das Brustbein gewaltig eingedrückt. Sogleich war natürlich an kein Herausziehen des Körpers zu denken, weil sie durchaus nichts dazu bey sich hatten, und hier längst von aller menschlichen Wohnung entfernt waren; und es schien so unmöglich, zwischen diesen engen steilen Eiswänden hindurch dem tiefen Abgrunde denselben zu entreißen, daß der Führer durchaus alle Hoffnung dazu aufgeben zu müssen glaubte. Als sie aber nach drey oder vierstündigem Rückmarsche wieder zu jenen Alphütten kamen, wo sonst nichts als Weiber und Kinder waren, wo sie jezt aber durch Zufall einen andern Führer, Joseph Marie Deville aus Servoz antrafen; so bewog Eschens Freund diesen durch sein anhaltendes Bitten und durch seine Versprechungen, Männer, Stricke und andere Dinge aus dem nächsten Dorfe Servoz herbeyzubringen, weil hier oben durchaus nichts war, womit man sich einer solchen Kluft hätte nähern können. Obgleich dieser sich nun hiezu sogleich auf den Weg machte, so konnte er doch denselben Tag nicht mehr zurückkommen, denn es war schon Nachmittag und Servoz war noch 5 oder 6 Stunden entfernt. Hier in Servoz traf er den eben durchreisenden Statthalter dieser Gegend an, dem er seinen schriftlichen Auftrag vorzeigte, und dessen Theilnahme und Bekräftigung dieses Auftrages ihn noch mehr anfeuerte. Er nahm drey starke Männer und alle nöthigen Geräthschaften aus Servoz mit sich, gelangte aber nur mit der ungeheuersten Mühe und unter vielen Gefahren zur Erfüllung seines Versprechens, denn ihr erster Versuch war ganz ohne Erfolg, obgleich sich einer von ihnen selbst in Stricken bis zu einer Tiefe, wo er weder Hand noch Fuß mehr rühren konnte, herabgelassen und dort den Körper unter sich entdeckt hatte. Am andern Tag gelang ihnen endlich ihr Vorhaben dadurch, daß Deville sich selbst herab ließ, sich durch Abhacken vieles Eises von beyden Wänden seinen Weg erweiterte, endlich das Eisdum den Körper herum selbst abhackte, einen Strick darum befestigte, und so nach mehr als dreystündiger Arbeit in dieser fürchterlichen Tiefe, sich zuerst und dann den Körper wieder herausziehen ließ. — Der Körper dieses hoffnungsvollen jungen Mannes liegt jezt in Servoz begraben, wohin man ihn sogleich brachte, wo der Statthalter selbst der Untersuchung desselben durch 2 Mediziner, die seinen Tod für augenblicklich erklärten, und seiner Beerdigung beywohnte. Dort werden ihm entweder seine hiesigen Freunde oder die französische Regierung ein Denkmal errichten lassen, weil man sich von beyden Seiten dazu erboten hat.

Bern, 8. Sept. 1800.